

Wie Münchner Läden versuchen, auch am Abend noch Geschäfte zu machen

Traditionshäuser wie Hirmer und Kustermann wollen gemeinsam gegen die strikten Ladenschlusszeiten vorgehen. Dafür haben sie einen Shopping-Pakt geschlossen

Von Florian Zick

Im Jahr mehr Besucher als die Wiesn, zusammen mehr Verkaufsfläche als das weltberühmte Warenhaus Harrods in London: Es ist ein beachtliches Gewicht, das die fünf alteingesessenen Münchner Unternehmen Hirmer, Kustermann, Kaut-Bullinger, Bettenrid und Sport Schuster in die Waagschale werfen können. In Zukunft wollen die fünf Traditionsgeschäfte ihre Ziele deshalb verstärkt gemeinsam verfolgen.

Die Regelungen seien nicht mehr zeitgemäß

Bereits vor zwei Jahren haben die Familienbetriebe eine Art Shopping-Pakt geschlossen und sich den selbstbewussten Namen „Münchens Erste Häuser“ gegeben. Seitdem ist ein gemeinsames „Azubi College“ entstanden. Die Partner machen gegenseitig füreinander Werbung. Künftig soll es vermehrt aber auch um die großen Themen gehen.

Was den fünf Unternehmen am meisten stinkt, ist das in Bayern sehr strikte Ladenschlussgesetz. Mal ein Abend-Event mit Stammkunden, das sei hier nicht möglich, klagt Robert Walofsek, der Geschäftsführer von Bettenrid. „Da werden wir sofort abgestraft.“

Die Chefs der fünf Münchner Traditionshäuser forderten auf einer Podiumsdiskussion am Dienstagabend deshalb eine Flexibilisierung der Öffnungszeiten. Als vor einigen Jahren zum Beispiel ein neuer Band der Harry-Potter-Reihe herauskam, hieß es am Dienstagabend bei einer Podiumsdiskussion mit Bürgermeister Josef Schmid (CSU), habe der deutsche Buchhandel das mit einem Sonderverkauf zur Geisterstunde gefeiert.

Vielorts stürmten Fantasy-Fans um Mitternacht die Läden. Nur in Bayern blieben die Schaufenster dunkel. Das sei nicht zeitgemäß und mache den hiesigen Verkaufshäusern nur das Geschäft kaputt.



Das Traditionshaus Hirmer klagt über zu starre Regelungen im Freistaat – und bei der Stadt.

Foto: Hirmer

Die Händler proben den Aufstand

MEINUNG

Thomas Müller
Der Vize-Chefredakteur über
Handel – und Wandel.
mueller.t@az-muenchen.de



Das wär's doch

Wenn fünf der renommiertesten Münchner Einzelhändler auf die Barrikaden gehen und gegen die Ladenschlusszeiten pesten, kann man schon hellhörig werden. Münchens Big 5 – Hirmer, Kustermann, Kaut-Bullinger, Bettenrid und Sport Schuster – sind schließlich einer der wenigen Gründe, überhaupt noch zum Einkaufen in die filialisierte Altstadt zu fahren. Und eins gleich vorab: Sie haben völlig recht.

Wie antiquiert die bayerischen Ladenschlusszeiten sind, weiß jeder, der sich Tag für Tag abends abhetzen darf, um nur ja noch vor 20 Uhr seine (Lebensmittel-)einkäufe zu erledigen. Während auf der anderen Seite inzwischen sogar Anwälte, Banken (!) oder Frisöre abendterminlich zur Verfügung stehen, Tankstellen, Internet-„Cafés“, Spät-Kioske und Online-Shops das Geschäft ihres Lebens machen – in der Altstadt oder den Stadtteilzentren aber die Gehwege hochgeklappt werden müssen. Vorschlag: Montag bis Samstag offen bis 22 Uhr, der Sonntag freilich bliebe zu. Das wär's doch.

„Historisch gesehen sind wir da noch in den Bäumen“, sagt auch Wolfgang Fischer vom Branchenverband City-Partner.

Es sind aber nicht nur die großen Paragraphen auf Landesebene, die den Geschäften das Leben mitunter schwer machen. Manchmal sind es auch die kleinen Regelungen vonseiten der Stadt.

Flori Schuster, der Geschäftsführer vom Sporthaus Schuster, weiß davon ein Lied zu singen: Vor knapp 15 Jahren hat sein Unternehmen das Sportgeschäft Münzinger im Neuen Rathaus übernommen. Im Schaufenster wollte Schuster mit einer Videowand werben.

Aber so moderner Kram hinter der altherwürdigen Fassade? Der Stadt hat das nicht gefallen: 1800 Euro Strafe. „Ich habe mir da offenbar keinen Laden gekauft, sondern ein Denkmal“, spottet Schuster.

Der Sporthaus-Chef und seine Kollegen fordern von der Stadt bei der Auslegung von Vorschrift-

ten deshalb eine etwas großzügigere Handhabe.

So müsse man es, da die Baustelle für die zweite Stammstrecke die Innenstadt jetzt für fast zehn Jahre unter einer Staubwolke begraben werde, den umliegenden Geschäften zum Beispiel erlauben, auf sich aufmerksam zu machen, etwa mit Werbeplakaten auf den Bauzäunen.

Bürgermeister Schmid notierte bei der Podiumsdiskussion fleißig mit. Es sei zwar nicht so, dass die Stadt bei allem immer nur Bremse, sagte er. Beispielsweise sei in der Fußgängerzone erst kürzlich die Zahl der Sitzgelegenheiten erhöht worden. Zudem werde dort gerade ein stöckelschuhfreundliches Pflaster verlegt. Der Sache mit der Videowand im Rathaus wolle er aber nachgehen. Und auch beim Ladenschlussgesetz will er sich weiter Gedanken machen.

Es sei klar, sagte Schmid: Wenn man abends nur noch im Internet

einkaufen könne, dann leide da natürlich der Einzelhandel darunter.

Er will sich deshalb dafür einsetzen, dass Geschäfte wie Hirmer und Kustermann trotz schwindender Besucherströme und der Konkurrenz mit dem Online-Handel auch in Zukunft noch einen sicheren Platz in München haben. „Solche Häuser machen das Gesicht der Stadt schließlich aus“, so Schmid.

Ob Schmid da aber so viel wird ausrichten können? So weit scheint es mit der Shopping-Freundlichkeit in München nämlich nicht her zu sein.

Bezeichnenderweise kam bei der Veranstaltung am Dienstagabend die Nachricht herein, dass die Stadt für den 8. September eine lange Einkaufs-Nacht genehmigt hat – allerdings nur unter der Bedingung, dass diese keinesfalls „lange Einkaufs-Nacht“ genannt wird. Nicht, dass die Veranstaltung dann einen zu kommerziellen Einschlag bekommt.

Rewe-Supermärkte in Tankstellen

In zwei kleinen neuen Shops kann man bald auch nachts Frisches kaufen – weitere dürften folgen

Obst, Salate, Gemüse: In Nordrhein-Westfalen kommt man auch am späten Abend leicht ran. Zumindest im Vergleich zu Bayern. Denn die großen Supermärkte haben dort oft bis 22 Uhr geöffnet – oder gar bis 24 Uhr. Trotzdem war der Bedarf an kleinen Rewe-Supermärkten in Tankstellen so groß, dass Rewe dort Erfolg hatte. Und das Konzept jetzt auf Bayern ausdehnt.

Schon im Mai werden in München an den Tankstellen an der Kapuziner- und der Boschetsrieder Straße „Rewe to go“-Filialen eröffnen, bestätigt ein Aral-Sprecher auf AZ-Nachfrage.

Dort soll es rund 1200 Artikel geben: Gewürze, Suppen, Konserven, aber auch Gemüse, Salate oder frisches Fleisch. Im Hauptbahnhof betreibt Rewe bereits einen „To go“-Shop, auch dort darf nach 20 Uhr geöffnet bleiben.

Aral kündigt an, bis zu 1000 Tankstellen bundesweit umzurüsten. Welche in München als nächstes folgen werden, ist aber noch unklar. Man brauche für jeden Standort eine Baugenehmigung für die Umbauten, sagte der Aral-Sprecher der AZ. **fm**



Die Aral Tankstelle in der Kapuzinerstraße – hier wird bald ein Rewe-to-go-Supermarkt einziehen.

Foto: Daniel von Loeper

designer

NOCH BIS SAMSTAG KOLLEKTIONS

VERKAUF

LODENFREY

MAFFEISTRASSE 7 MÜNCHEN WWW.LODENFREY.COM